

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Martinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für die Monate November und December,
zu ½ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Dankschreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinals
Dr. Paulus Melchers.
(Kön. Volkstz.)

Neuerdings sind mir als Erwiderung meines Abschieds-
wortes aus allen Theilen der Erzdiocese von Seiten der
hochwürdigen Geistlichkeit sowohl als von Laien aller Stände
überaus zahlreiche Schreiben und Adressen mit dem Ausdruck
treuer Liebe, inniger Theilnahme und Glückwünsche seit meiner
Ankunft zu Rom zugegangen, und zwar verbunden mit einer
reichen Liebesgabe zum Betrage von 62500 M.

Den geehrten Mitgliedern einer Deputation, welche als
Vertreter der Erzdiocesanen der weiten Reise sich unterzogen
hatten und zu mir gekommen sind, um im Namen Aller sich
von ihrem seitherigen Oberhirten zu verabschieden, und ihm
die Zeugnisse der warmen Liebe zu überbringen, habe ich mit
gerührtem Herzen und aus dem Grunde meiner
Seele meinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen und sie er-
sucht, denselben ihren Auftraggebern zu übermitteln.

Ich kann jedoch nicht umhin, allen geliebten Angehörigen
der Erzdiocese, welche durch die meine Erwartung und meine
geringen Verdienste so weit übersteigenden Erweise dankbarer
Liebe und Anerkennung mich nicht weniger überrascht als tief
gerührt und erfreut haben, meinen herzlichsten Gruß, Dank

und Segen durch diese Zeilen zu senden, zugleich mit der er-
neuten Zusage, daß ich nicht aufhöre werde, meiner seit-
herigen theuern Herde und meiner hochwürdigen Mitarbeiter
im Weinberge des Herrn im täglichen h. Opfer eingedenk zu
sein und die Interessen der Erzdiocese sowie der h. Kirche in
unserem Vaterlande beim apostolischen Stuhle nach Kräften
zu vertreten.

Zu einer besondern Freude gereicht es mir, daß in Folge
einer gnädigen Fügung der göttlichen Vorsehung durch eine
anderweitig mir gewordene Zuwendung für meine augenblick-
lichen Bedürfnisse bereits die nöthige Vorsehung und Abhilfe
getroffen und dadurch es mir ermöglicht ist, die mir durch
die opferwillige Liebe der Erzdiocesanen gespendete Geld-
summe zur Abhilfe einiger wichtigen und dringenden Bedürf-
nisse wohlthätiger Anstalten der Erzdiocese und einiger sehr
bedürftigen Kirchen und Missionen zu verwenden. Ich glaube
auf eine solche, nach vorgängiger Information bereits festge-
stellte Weise der Intention und dem Interesse der großmü-
thigen Geber am besten zu entsprechen, und werde den Em-
pfängern die Fürbitte für ihre Wohlthäter angelegentlich
empfehlen.

Mich selbst empfehle ich zugleich noch einmal für alle
Zeit dem frommen Andenken aller theuern Erzdiocesanen und
vor allem der hochwürdigen Priester am Altare des Herrn.
Ich verbleibe in der alten Liebe ihnen Allen von Herzen er-
geben unter Bezugnahme auf den Inhalt meines Abschieds-
wortes. Gott segne, schütze und stärke mit Seiner Gnade
alle Erzdiocesanen in den leider noch fortwährenden großen
Bedrängnissen, Kämpfen und Gefahren der gegenwärtigen
Zeit, auf daß Alle, Priester und Laien, einig, entschlossen und
standhaft mit Wort und That sich stets als wahre, glaubens-
treue und sittenreine Christen, als echte Kinder der heiligen
römisch-katholischen Kirche erweisen und nicht nachlassen, durch
zu beschleunigen, wo die der Kirche gebührende und unent-
behrliche Freiheit, ohne welche sie nicht im Stande ist, ihrem
hohen und heiligen Berufe gemäß den ganzen Reichtum der
göttlichen Gnade und Segnungen über alle Glieder der
menschlichen Gesellschaft zu verbreiten und die denselben dro-

henden furchtbaren Uebel abzuwenden, ihr wieder eingeräumt
werden wird.

Gelobt sei Jesus Christus!

Rom, 31. October 1885.
Paulus Cardinal Melchers.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Die heutige Verhandlung des Beleidigungsprocesses Schmidt-Eberfeld gegen Stöcker und die Widerlage des Letzteren in der Berufungs-Instanz hat nicht nur zu einem Verzicht auf die eingelegte Berufung, sondern überhaupt zu einem Vergleich beider Parteien geführt. Schmidt war in erster Instanz zu 50, Stöcker zu 150 M. verurtheilt. Das Erkenntniß gegen Stöcker enthielt die bekannte Motivirung, daß seine Unwahrhaftigkeit in früheren Processen nachgewiesen und daher gerichtsnotorisch sei. Wegen dieses Erkenntniß polemisirten die conservativen Blätter, befehlten auch dabei mehrfach den Amtsrichter Kroneder und vertrösteten auf die Berufungs-Instanz. Beide Theile hatten Berufung eingelegt, Schmidt aber die seinige schon vor einiger Zeit zurückgezogen. In dem heutigen Termin erklärte sich der Vertreter Stöcker's zu einem Vergleich bereit, wenn Schmidt ein Viertel der Kosten übernehme. Schmidt weigerte sich und verlangte, daß Stöcker sämtliche Kosten übernehme. Stöcker, der nicht anwesend war, wurde herbeigeholt und acceptirte diese Bedingung. Damit wird das vielbesprochene erste Urtheil zwar nicht rechtskräftig, aus der Welt geschafft ist es aber nicht. Wie sehr Stöcker jetzt jede richterliche Beurtheilung scheut, wird dadurch erst in das richtige Licht gesetzt, wenn man weiß, daß die Kosten, die er übernimmt, über 1000 M. betragen werden. (Berl. Stg.)

„Die nationale Sonne ist aufgegangen über den bergischen Höhen“, so sprach Hr. v. Tharen bei einem Feste der vereinigten conservativen und national-liberalen Parteien in Eberfeld. „Dieser Sonnenaufgang“, bemerkt dazu trocken die „Frei. Stg.“, „besteht darin, daß in Eberfeld-Warmen statt eines Freisinnigen ein Frei-Conservativer gewählt worden ist. Im Uebrigen waren auf diesen „bergischen Höhen“ schon früher vier National-Liberale gewählt. Diesen ist also offenbar erst die entsprechende Erleuchtung durch den hinzugekommenen Frei-Conservativen zu Theil geworden.“

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Pierre Ferrand kam in der Thür seines Salons ihm mit dem Hut in der Hand entgegen; er war im Begriff, auszugehen.

„Ich komme im Auftrage der Wittve Reinhard“, begann Streicher, nachdem er den Brasilianer mit einem scharfen Blick gemessert hatte.

„Bertha Reinhard, geborene Lachmann?“ fragte Ferrand in gemessenem Tone. „Witte, treten Sie ein!“

Er bot dem Makler einen Sessel an, er selbst blieb stehen; der Solitär bligte an seiner Hand, die einige Male über den langen Wollbart fuhr.

„Sie haben der Frau ein unwürdiges Billet geschrieben“, erwiderte Streicher, während er den Blick durch das elegante Zimmer schweifen ließ. „Ich wünsche zu erfahren, was Sie damit bezwecken.“

„Kennen Sie den Bruder derselben?“ fragte der Brasilianer ruhig.

„Nein, ich habe ihn nur einmal sehr flüchtig gesehen, und das ist schon lange her.“

„Ich glaube, er ist vor fünfundsiebenzig Jahren von hier ausgewandert.“

„Jawohl, und er war seitdem verschollen.“

Pierre Ferrand suchte mit den Fingern und holte ein Cigarrettenetui aus der Tasche, dann ließ er sich ebenfalls in einen Sessel nieder.

„Verschollen!“ wiederholte er mit einem nochmaligen Achselzucken. „Konnte seine Schwester erwarten, daß er mit ihr in Verbindung bleiben würde? Ich weiß nicht, ob Sie die Geschichte dieser beiden Geschwister kennen.“

„Ich kenne sie!“

„Sie wohnen schon lange in dem Hause der Wittve Reinhard?“

„Seit 26 Jahren; ich bin ihr einziger Freund, sie hat keine Geheimnisse vor mir.“

„So, so, nun, dann begreife ich nicht, weshalb Sie mich fragen, was ich mit jenem Billet bezwecke. Der Bruder der Wittve hat auch vor mir keine Geheimnisse.“

„Wo lebt er?“

„In Brasilien.“

„Natürlich als Bagabund?“

„Doch nicht so ganz“, erwiderte Ferrand ruhig. „Die Schuld, daß er auf keinen grünen Zweig gekommen ist, liegt weniger an ihm, als an den Verhältnissen. Er hat sich ehrlich geplagt, aber ihm fehlten von vornherein die Mittel,

etwas zu unternehmen, was ihm lohnenden Erfolg gesichert hätte. Das war die Schuld seiner Schwester, die ihn dazu-
mal mit leeren Händen fortgeschickt hat.“

„Erlauben Sie, das weiß ich besser!“ sagte der Makler mit einer Geberde des Unwillens. „Sie gab ihm tausend Thaler.“

„Und Sie glauben vielleicht, das sei ein großes Capital, mit dem man ein Vantgeschäft begründen könne?“ spottete Ferrand. „Wenn Sie die Kosten der Reise berechnen, wenn Sie fernher bedenken wollen, wie lange Zeit man nöthig hat, um sich in einem fremden Lande einzuleben und die Sprache deselben zu erlernen, dann werden Sie zugeben, daß man mit tausend Thalern nicht weit reicht.“

„Jah, es gehen Leute hinüber, die keinen Pfennig haben und dennoch drüben zu etwas kommen!“

„Unter tausend Fällen mag das ein Mal vorkommen, die übrigen gehen unter. Peter Lachmann ist nicht unterge-
gangen, mein Herr; er hat sich immer wieder aufgegriffen, aber er erinnert sich auch, daß seine Schwester eine reiche Frau ist, die keine Kinder hat.“

„Oh, sind wir auf dem Punkte angelangt, der den nervus rerum bildet!“ unterbrach ihn Streicher wiederum. „Die reiche Frau soll ihm wohl die Hälfte ihres Vermögens abtreten? Oder verlangt er das Ganze?“

„Ich muß Sie ersuchen, diese Frage nicht so spöttisch zu behandeln“, fuhr der Brasilianer mit scharfer Betonung fort. „Sie kennen den Ernst der Sache, und wenn ich auch keineswegs gewonnen bin, mit Ihnen einen Vertrag abzuschließen, so dürfte es doch schon auf die Verhandlungen störend einwirken, wenn Sie den Antrag, den ich übernommen habe, mit leichtfertiger Spott behandelt. Naturgemäß und auch gesetzlich ist Peter Lachmann der Erbe seiner Schwester, das werden Sie nicht bestreiten können.“

Gabriel Streicher hatte die blickigen Brauen finster zusammengezogen, und ein strenger Blick traf aus seinen tüd-
schen Augen den Brasilianer, der im Sessel zurückgelehnt saß und den Rauchwolken seiner Cigarre nachschaute.

„Frau Reinhard ist einstweilen noch unter den Lebenden“, sagte der Makler, „und was ihren derzeitigen Nachlaß be-
trifft, so kann sie darüber verfügen, wie es ihr beliebt, und ohne Rücksicht auf den Bruder. Wenn dieser Bruder glaubt, Ansprüche machen zu dürfen, so muß ich dagegen bemerken, daß ich seine Schwester gegen alle Drohungen und Angriffe energisch schütze werde. Sind Sie vielleicht beauftragt, mit solchen Drohungen Ihre Forderung zu unterstützen?“

„Ich habe noch keine Forderung gestellt“, erwiderte Fer-
rand gelassen.

„Aber Sie werden sie stellen?“

„Ich werde genau so handeln, wie die Interessen meines
Freundes es erfordern.“

„Dann rücken Sie mit der Sprache heraus!“

„Verlangen Sie es im Auftrage der Wittve?“

„Ja.“

„Nun denn, Peter Lachmann fordert zwanzigtausend Thaler.“

„Zu Banknoten oder in Gold?“ fragte Streicher höhnisch.

„Brasilianisches Geld haben wir leider nicht.“

„Aber wir haben hier Gerichte, bester Herr, vergessen Sie das nicht“, antwortete Ferrand, und scharf und schneidend
klang der Ton, den er jetzt anschlug. „Ich sage Ihnen noch einmal: behandeln Sie die Angelegenheit nicht so leichtfertig; ich betrachte sie sehr ernst, und ich werde mich nicht bedenken, von den Waffen, die ich besitze, Gebrauch zu machen.“

„Waffen, mit denen Sie sich selbst verwunden können!“

„Was habe ich denn mit dieser Angelegenheit zu thun? Ich bin nur der Vermittler und ich wähle nicht, was ich für meine Person zu fürchten hätte. Sie haben meine Forderung gehört, erklären Sie sich nun, ob Sie meine Bedingungen er-
füllen wollen.“

„Sehr kurz und bündig!“ spottete Streicher. „Und wenn ich mich weigere?“

„So werden Sie wohl errathen, was ich in diesem Falle thue!“

„Sie drohen mir und wissen doch, daß ich selbst mit der Sache gar nichts zu schaffen habe! Wie Sie die Interessen Ihres Freundes vertreten, so wahre ich die Interessen meiner Freundin, nur mit dem Unterschiede, daß Sie sich hier über-
zeugen können, ob ich von der Wittve Reinhard mit dieser Vertretung beauftragt bin. Können Sie mir beweisen, daß Ihnen Peter Lachmann Vollmacht gegeben hat? Können Sie mich überzeugen, daß er überhaupt noch lebt? Ich vermute, Sie sind durch irgend einen Zufall in den Besitz seiner Ge-
heimnisse gelangt, aus denen Sie nun Nutzen zu ziehen ge-
denken.“

„Und wenn dies der Fall wäre? fragte Pierre Ferrand mit einem sarkastischen Lächeln. „Was würde dadurch an der Sachlage geändert?“

„Dann wären Sie ein Industrieller, der alle Mittel se-
nützt, um Geld zu erpressen, und mit solchen Leuten macht man hier kurzen Proceß!“

„So? Thut man das wirklich? Unsere Geschichte lehrt das Gegentheil, bester Herr; denn was Sie mir vorwerfen, das sind Sie selbst gewesen und sind es vielleicht noch.“

Der Makler wollte in jähem Borne von seinem Sessel emporfahren, aber der durchdringende Blick Ferrands hielt ihn gebannt, und mit einem leisen Fluch sank er zurück.

Frauenburg, 8. Nov. Zu der gestern von uns gebrachten Nachricht, daß die Staatsregierung alle Namen von der Candidatenliste zur ermländischen Bischofswahl bis auf den des Seminarregens Hippeler gestrichen habe, erfahren wir heute, daß Herr Hippeler derjenige Candidat ist, auf welchen sich ohne Zweifel die Stimmen aller Wahlberechtigten vereinigen werden.

Münster, 8. Novbr. Der Provinziallandtag hat folgende Resolution beschlossen: „Eine Theilung des Landkreises Dortmund und des Kreises Hagen, sowie ein Ausscheiden der Stadt Hagen aus dem Kreisverband liegt im allseitigen Interesse der beteiligten Communalbehörden und verzichtet der Provinziallandtag mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Einführung einer neuen Provinzialordnung darauf, über diese Angelegenheit weiter gehört zu werden, erklärt sich vielmehr ausdrücklich damit einverstanden, daß die näher bezeichneten Theilungen durch die künftige Provinzialordnung erfolgen können.“

Kassel, 8. Nov. Der Bau, welcher hier für die barmherzigen Schwestern aufgeführt wird, erhält einen monumentalen Charakter und wird eine Zierde der Stadt werden. Das Wirken der Schwestern findet in allen Kreisen die größte Anerkennung und namentlich die Kasseler Ärzte sind es, welche dieselben nicht genug rühmen können und, wo es sich um gute Pflege der Kranken handelt, sie in erster Linie vorschlagen. Deshalb interessiert man sich auch in allen Confectionen lebhaft für den Bau und sucht denselben zu fördern. Das angekaufte Grundstück hat eine herrliche Lage. Auch der Bau einer neuen katholischen Schule, welcher bald in Angriff genommen werden soll, beschäftigt jetzt sehr die Gemüther in unserer Gemeinde und ist es besonders die Wahl eines geeigneten Platzes durch den Kirchenvorstand, welcher man mit Spannung entgegen sieht.

Aus Rheinhessen, 4. Nov. Das große Ministerium erließ bezüglich einer Gemeinde in Rheinhessen unter dem 10. November 1884 die Entscheidung, daß dem Bürgermeister das Recht nicht zustehe, das Todtengeläute anzuordnen, auch nicht in seiner Eigenschaft als ständiges Mitglied und bei verwaisten Pfarren als Vorsitzender des Kirchen-Vorstandes. Diese Entscheidung hat selbstverständlich auch Geltung für die beiden anderen Provinzen.

München, 4. Nov. Vor einigen Wochen wurde in der Augsb. Abendztg. ein Geistlicher der Diocese Eichstätt benannt, weil er seine Mitwirkung an einer protestantischen Beerdigung verweigert hat. Dieser Geistliche ist jetzt, wie man der „Post“ schreibt, um eine Pfarrei königlichen Patronats eingeworben, und, obwohl weitaus der älteste Competent und von bischöflicher Seite in jeder Beziehung gut qualifiziert, richtig übergegangen. Er hat die Treue gegen den Bischof und den Inbegriff-Geb höher geachtet, als die Wünsche des Bezirksamtmannes, und Derartiges kann vom bayerischen Cultusministerium so leicht nicht verziehen werden.

Würzburg, 6. Novbr. Der päpstliche Hausprälat und Professor der Dogmatik, Dr. Hettlinger, hat sich, laut der „R. M.“, auf Wunsch des hl. Vaters nach Rom begeben. Man glaubt, daß derselben eine höhere kirchliche Würdenstellung zugebach ist. Sein Weggang von hier wäre aber ein schwerer Verlust für die hiesige Universität. Hettlinger fungierte bei den Vorarbeiten für das letzte vatikanische Concil als Consultator.

Gesetzgebung.

Wien, 7. Nov. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation brachten die Delegierten Sperlowski und Hasner die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen zur Sprache und richteten die Frage an die gemeinsame Regierung, ob dieselbe irgendwelche Schritte thun werde, um eine Zurücknahme bezw.

„Wagen Sie nicht, mir das noch einmal zu sagen,“ erwiderte er mit heiserer Stimme. „Sie haben nicht die geringste Veranlassung, meine Person anzugreifen. Ich glaube nicht, daß es Ihnen angenehm wäre, wenn ich die Polizei auf Sie aufmerksam machte.“

„Denn, wofür halten Sie mich?“ rief Ferrand unwirsch. „Ich bin brasilianischer Bürger, mein Paß liegt im Bureau der Polizei, ich habe keine Ursache, irgend eine Frage der Behörde zu fürchten. Mit Ihnen kann ich jetzt nicht weiter unterhandeln; sagen Sie der Wittve Reinhard, daß ich mit ihr persönlich reden müsse und daß es in ihrem eigenen Interesse liege, mir diese Unterredung baldigst zu bewilligen.“

Ihr werde ich den Beweis liefern, daß ihr Bruder noch lebt und daß ich von ihm bevollmächtigt bin, eine Forderung zu stellen; mit Ihnen habe ich nun nichts mehr zu schaffen.“ Habakuk Streicher hatte sich erhoben. Er war keineswegs mit dem Verlauf dieser Unterredung zufrieden.

„Was Sie auch thun mögen, aber meinen Kopf hinweg werden Sie diese Sache nicht erledigen können,“ sagte er, den Brasilianer fest ins Auge fassend. „Die Wittve Reinhard thut nichts ohne meinen Rath, also werden wir beide wohl noch weiter mit einander unterhandeln müssen. Und ich sage Ihnen ferner, daß Ihre Forderung nimmermehr acceptiert wird; Frau Reinhard ist nicht verpflichtet, ihren Bruder zu unterstützen, und sie wäre eine Thörin, wenn sie seinetwegen zum Bettelstab greifen wollte. So bedeutend, wie Sie zu glauben scheinen, ist das Vermögen nicht, und was mich betrifft, so werde ich ihr entschieden abrathe, dem Bagabund auch nur einen Pfennig zu opfern.“

„So müssen wir denn abwarten, ob Ihr Rath mehr gilt, als meine Warnung,“ erwiderte Ferrand kalt und ruhig.

„Wir werden sehen. Ich empfehle mich Ihnen!“

Noch ein Wort, mein Herr! Werde ich benachrichtigt werden, wann und wo ich mit Frau Reinhard reden kann?“

„Vielleicht — Sie werden das abwarten müssen. Denkt Frau Reinhard wie ich, so tritt sie überhaupt nicht mit Ihnen in Unterhandlung.“

„Dann wäre es möglich, daß das Gericht die Vermittelung zwischen uns übernehme.“

„Ich glaube nicht an die Erfüllung dieser Drohung. Leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

Einstellung der Ausweisungsmassregeln zu erwirken. Der Minister des Innern, Graf Kalnoky, bezieht sich vor, die Anfrage bei einer späteren Gelegenheit zu beantworten.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Ein Schreiben des Bischofs von Soissons soll nach einer officiellen Mittheilung die Schritte des Socialpolitikers de Mun bezüglich der Bildung einer katholischen Partei tabeln und erklärt haben, „der Katholicismus umfasse alle ehrlichen, religiösen Leute aller Parteien. Es hiesse den Katholicismus erniedrigen, wollte man aus demselben eine politische Partei machen und seine Sache an die einer irdischen Monarchie knüpfen.“ Vorerst wollen wir diese Nachricht gebührend bezweifeln.

Paris, 7. Nov. Der Figaro behauptet heute, daß der Präsident der Republik einen Vizepräsidenten erhalten solle, der im Falle, daß das höchste Staatsamt in Frankreich, einerlei aus welchen Gründen, frei werden sollte, sofort die Leitung übernehmen würde. Aber zur Ausführung eines solchen Planes wäre eine Revision der Verfassung erforderlich, welche unter den gegebenen Verhältnissen nur den Royalisten angenehm wäre. Daß in den republikanischen Kreisen diese Frage zur Sprache gekommen ist, darf als zuverlässig gelten.

Birma.

Rangun, 9. November. Die Antwort des Königs Thibon von Birma auf das englische Ultimatum ist eingetroffen. Dieselbe ist in feindseligem Tone gehalten. Bezüglich der Forderung Englands, die auswärtigen Beziehungen Birmas zu überwachen, erklärt der König, er müsse hierüber erst Deutschland, Frankreich und Italien befragen. Da die Antwort aus keineswegs befriedigend betrachtet wird, so werden die englischen Truppen die Grenze sobald als möglich überschreiten. 4 Regimenter gehen bereits in Flußdampfern den Iravaddi hinauf.

Der Stand der Dinge im Orient.

Wie der Temps heute mittheilt, betreibt England den Plan, die Rumeloten vermittelst einer Volksabstimmung über die Vereinigung mit Bulgarien zu befragen, doch ist man hier der Ansicht, daß, wenn dieser Antrag wirklich gestellt werden sollte, er vor der Konferenz keine Gnade finden würde. Eine Befragung der Rumeloten wäre unnütz, da ja zur Genüge bekannt ist, daß sie für die Vereinigung sind. Von dem „Standard“ wird aus Sofia gemeldet: „Dr. Strassky, der Haupturheber der Staatsumwälzung und fälschlicher Commissar, mußte seine Entlassung nehmen, da er der Verletzung beschuldigt wird.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Nov. In der dritten Abtheilung (nicht wie gestern irrthümlich mitgetheilt in der zweiten) sind nach einer Vorbesprechung der Vertrauensmänner als Candidaten für die Stadtrathswahl aufgestellt die Herren

S. A. Grefmann, Rentner;

Math. Reinartz, Maschinen-Schlossermeister;

Heinr. Tofetti, Kaufmann.

Neuß, 9. Nov. Zu dem in der „Neußener Zeitung“ vom letzten Samstag gemeldeten Schiffsunfall wird uns mitgetheilt, daß der Führer des Neußener Schiffes keine Schuld treffe, da der Schiffer des Schleppschiffes frühzeitig auf die Eisenbahnbrücke aufmerksam gemacht worden sei und sein Schiff schon an den Seitbahnen losgemacht habe.

Neuß, 9. Nov. Um den Schulamts-Candidaten künftighin eine gründlichere militärische Ausbildung zu Theil werden lassen zu können, sollen, wie der „Cob. Btg.“ berichtet wird, die Betreffenden künftighin mit den Ersatz-Reservisten zugleich eingezogen werden und eine zehnwöchige Uebung anstatt der bisherigen sechswöchigen, absolviren. Ob dann auch die für die Ersatz-Reservisten vorgeschriebenen vier- und zweiwöchigen Uebungen durchgemacht werden sollen, ist noch nicht entschieden.

W. Gladbach, 8. Nov. Der protestantische Superintendent Pfarrer Jillesen, der am 4. d. sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert, ist, laut der „R. Btg.“ heute Mittag am Herzschlag gestorben.

Herzogen, 8. Nov. Die Theilnahme an den jüngst gehaltenen Wahlen für den Landtag war, wie man der „Niederr. Btg.“ mittheilt, hier eine nicht so zahlreiche, wie in früheren Jahren; diesmal wählten ca. 45 pCt. Vorauszählt wird die Theilnahme an den für den 16. und 17. November anberaumten Wahlen für das Stadtverordneten-Collegium eine erheblichere sein, indem es größter Anstrengung bedarf, um die Centrunspartei, nicht unterliegen zu lassen. Dem Turnus gemäß scheiden mit Neujahr aus dem Collegium die Herren: 1. Abtheilung Peter Dreuer und Johann Huisgen; 2. Abtheilung Abraham Deven und Christian Mahen; 3. Abtheilung Peter Hagboldt und Peter Wälder. In der 2. Abtheilung ist kam Aussicht, durchzuführen, indem von den 64 Wahlberechtigten ca. 40 der Gegenpartei zuzurechnen sind. Etwas günstiger sind die Aussichten in der 1. Abtheilung mit 8 clericalen gegen 10 liberale Wahlberechtigte. Sollen wir in der 3. Abth., wie bisher, den Sieg davontragen, so ist es unumgänglich notwendig, daß die dieser Abtheilung angehörenden Centrun-Wahlberechtigten ihre Pflicht voll und ganz erfüllen und Mann für Mann am Wahltag erscheinen. Die 3. Abtheilung zählt im Ganzen 352 Wähler. Für die Centrunspartei findet heute Abend im Locale des kgl. Bürgervereins bei Herrn Forster eine Versammlung sämtlicher Wahlberechtigten statt, um die Candidatenliste festzustellen. Der liberale Wahlausschuß hat gleichfalls auf heute Abend eine Versammlung anberaumt beabsichtigt die Aufstellung der Candidaten der dritten Wählerklasse.

Essen, 7. November. Heute Vormittag wurde, laut der „Rhein- und Ruhr-Btg.“, ein im Schenke bei ihren Eltern wohnendes 20jähriges Mädchen durch einen polnischen Berg-

mann erschlagen, welcher dem Mädchen einen Heirathsantrag gemacht hatte, jedoch abgewiesen worden war. In den letzten Tagen war er anfringlicher geworden und hatte auch heute morgen sein Anliegen wiederholt. Als er wieder keine Erhörung fand, ergriff er einen eisernen Kochtopf, mit dem er dem Mädchen einen so wichtigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß es mit gespaltenem Schädel todt zu Boden sank. Der Thäter, welcher bald darauf in der Bischofsstraße ergriffen wurde, zeigte keine Spur von Reue.

Unkrut, 7. Nov. Heute Vormittag gegen 10 Uhr ist, wie die „Vg. Btg.“ mittheilt, auf der Zweigbahn am Südbahnhof einem 15jährigen Knaben von einem Rangirzug ein Fuß abgefahren worden. Der Knabe war mit Kohlenammelns beschäftigt, als das Unglück ihn ereilte.

Sülz, 6. Nov. Einige Einwohner von hier, welche zum Einkauf von Vieh auf's Land gegangen waren, passirten auf der Rückkehr eine Waldstrecke in der Nähe von Sülz. Einer derselben blieb eine Zeit lang etwas zurück; als die Andern auf ihn warteten und schließlich umkehrten, um nach ihm zu suchen, fanden sie ihn, verwundet auf der Erde liegend, seines Todes und seiner Baarhaft beraubt.

Ehrenfeld, 9. Nov. Gestern Abend constituirte sich auf Veranlassung des katholischen Volksvereins hierseits ein Verein für katholische jugendliche Arbeiter nach dem Muster des im vorigen Jahre in Gladbach gegründeten Vereins, dessen Statuten mit geringen Aenderungen angenommen wurden.

Köln, 9. Nov. In der wegen Feuergefährlichkeit seit längerer Zeit geschlossenen Theaterbude an der Schildergasse wird der „R. Btg.“ zufolge am Dienstag und den folgenden Tagen der Gerichtsvolkshier das Regiment führen, indem das gesamte Inventar des „Wilhelm-Theaters“ unter den Hammer kommt.

Δ Bonn, 8. November. Die 5 umliegenden Ortschaften Friesdorf, Poppelstorf, Eubendich, Kesslich und Dottenorf eifern mit einander, um in ihren Orten schöne Pfarrkirchen zu erbauen. In allen diesen Orten ist man eifrig mit Sammlungen beschäftigt und sind 2 Dörfern schon Colleen in der Rheinprovinz bewilligt. In Friesdorf soll in nächster Zeit der Bau der Kirche in Angriff genommen werden.

Bonn, 8. Nov. Seit Mittwoch Abend wird ein hiesiger Student vermißt. Derselbe hatte, so schreibt man der „B. Btg.“, in Begleitung eines Freundes einen Spaziergang nach Bittersdorf gemacht; nach dem Genuß etlicher Flaschen Weines hatten die Beiden den Rückweg am Rheinufer entlang nach Bonn angetreten. Die Herren trauten sich unterwegs, indem der Eine derselben eine Strecke zurückging, um seinen Stock zu suchen. Als er nach dem Auffinden desselben seinen Freund einzuholen trachtete, fand er Letzteren nicht. Der junge Mann dürfte seinen Tod im Rheine gefunden haben.

Statistisches.

— P. Steiner's neuestes „Taschenbuch“ bringt folgende Angaben über die Seelenzahl der deutschen Diöcesen. Köln 1,800,000 (1600 Priester), Trier 928,000 (853), Münster 800,000 (1200), Baderborn 800,000 (900), Breslau 2,000,000 (945), Ermland 300,000 (275), Hildesheim 162,000 (170), Osnabrück 166,000 (260), Fulda 150,800 (176), Rintum 300,000 (325), Posen-Gnesen 975,000 (650), Culm 611,500 (377), Schleswig-Holstein 10. Pr. 4700 (10). Mitteln leben in Preußen 8,938,000 Katholiken, deren Seelsorge von 7641 Priestern bedient wird. In den acht bairischen Diöcesen leben 377,300 Katholiken, die von 5349 Weltgeistlichen und 419 Ordensgeistlichen pastoriert werden. Baden hat 1,025,000 Katholiken mit 1060 Priestern, Württemberg 590,000 Katholiken mit 1000 Priestern, Hessen 252,000 (278 Priester), Elsaß-Lothringen hat in der Diocese Straßburg 782,000 (1108) u. in der Diocese Metz 472,000 (900); in Sachsen leben 73,000 (75) in Bismarck 207,800 (464). In den 21 Diöcesen Deutsch-Oesterreichs leben 15,871,500 Katholiken. Die 12,160 Weltgeistlichen und 3272 Regularen, welche in der Seelsorge der deutsch-österreichischen Katholiken arbeiten, sind auf die einzelnen Diöcesen sehr ungleichmäßig vertheilt.

Handel und Verkehr.

— Reichs-Schachseine. Die Verkäufe von Reichsschachseinen durch die Deutsche Reichsbank sind seitdem franco Reichsstempel erfolgt, so daß also die Reichsbank den vollen Stempelbetrag zu entrichten übernommen hatte. Das Directorium der Reichsbank hält nämlich, wie der „B. B.“ meldet, die Umsätze in Reichsschachseinen nach dem Wortlaut des Gesetzes für stempelpflichtig, weil es in den Reichs-Schachseinen Schuldverreibungen (wenn auch kurzfristige) des Reiches erblickt und die Schlußseine über Geschäfte in solchen nach Tarifnummer 4a zu verzeichnen sind. Da aber die Direction der Reichsbank nicht ganz sicher sei, ob ihre Ansicht begründet ist, so habe sie sich mit dem preussischen Finanzminister in Verbindung gesetzt, damit dieser eine ausdrückliche Declaration der Befreiung der Reichsschachseine von der Steuer beim Bundesrath beantragen möge.

— Zur Haftpflicht der Eisenbahnen. Anlässlich eines kürzlich gefallenen abweisenden Erkenntnisses, betreffend Schadenersatz für ein in Wagenladung versandtes, auf der Berlin-Hamburger Bahn abhanden gekommenes Stückgut, möchten wir auf die Bestimmung des deutschen Eisenbahngütertarifs aufmerksam machen, welche die Haftpflicht der Eisenbahnen für die Be- und Entladung von Wagenverbindungen auch dann ausschließt, wenn diese Verbindungen auf Verlangen des Abenders oder Empfängers durch Vermittelung der Eisenbahn besorgt werden. In diesem Falle sind die zur Verfügung gestellten Arbeiter als angestellte der Auftraggeber zu betrachten, welche letztere also für genügende Ueberwachung bei jenen Arbeiten zu sorgen haben.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— (Eggen und Düngen der Wiesen.) Meist finden die Wiesen nicht diejenige Pflege, die sie verdienen und die ihre Erträge nach Möglichkeit steigert, die Besitzer werden

leider nur zu häufig die Wiesen in der Hand lassen, die sie nicht pflegen, sondern nur abgrasen lassen. In der That ist die Wiesenpflege eine sehr wichtige Angelegenheit, die nicht nur dem Landwirth, sondern auch dem Staat von großem Interesse ist. Die Wiesen sind die Grundlage der Viehwirtschaft und liefern das Futter für die Viehherden. Wenn die Wiesen vernachlässigt werden, so sinkt die Qualität des Futters und damit auch die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Viehherden. Dies hat wiederum negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Ernährung der Bevölkerung.

1) nicht
2) „
3) geg
4) geeg

gab (Landw.)
Bei der P
Landw. Thier
phosphoräure
Wiesen einen
demzufolge der
Regel nicht be
und die Gräser
nutzen, sobald
rung zur Ver
in Form von
stren man den
mächtigen im
und gibt dann
zeitigen Super
Wiese moorig
gemahlener T
Superphosphat
tann, daß unter
feuchte Wiese
von Thomasph
Jahre der Di
phosphorsäure
den folgenden
bringt man en
den Kainit im
Wiese moorig i
troden, nicht
Superphosphat
bedürfen diese
Stückstoff aber
(Kompost, kom
düngen sie mit C
1 kg Stückstoff
ist, erheblich n
Wiesenheu.

Berlin, 8.
öffentl. folg
nung. Es ist
Geheimferr
nach ist derse
Manne, welch
Haus Treijstr
alt, ziemlich
nen Becken, fl
Gang. Vesteid
liche schimmer
zerstörten Dof
nicht genau em
rere Goldstücke
in Gestalt einer
schwarzes Calico
ausgeschlagenes
biter Schlingel
ist am Nachmitt
vor dem Garten
Knaben gefunden
Demjenigen zuge
des Thäters bef
Aus Weckl
storbene Gutsbes
Haarvermögen (a
bei Gadebusch (a
einer milden Sit
rinnen vermacht
— (Falsch
manches in Gef

Beate Theodor
stehend all
leidend e z
cham: allei
ergmann & Co
bei von Haren

Trunkfuch
benden durch
Mittel, sende ger
eblich erhärtete
Drogist H. Wol
Kessel

en Reichthums-
war. In den
er hatte auch
er wieder keine
schloß, mit dem
auf den Kopf
zu Boden sank.
choferstraße er-
en 10 Uhr ist,
bahn am Süd-
Rangirzug ein
Kohlen sammeln
er, welche zum
aren, passierten
von Sibirien.
zurück, als die
er, um nach
er Erde liegend,
titutierte sich
hierfür ein
eiter nach dem
gegründeten
erungen ange-
ährlichkeit seit
Schilbergaße
den folgenden
ren, indem das
unter den
en Ortschaften
und Dottenhof
Barkirchen zu
mit Sammlen
ollecten in der
nächster Zeit
en.
en ein hiesiger
man der B.
nizergang nach
g mit Sammlen
nauer entlang
ch unterwegs,
g, um seinen
stessen seinen
t. Der junge
aben.
ingt folgende
eisen. Köln
(33), Münster
au 2,000,000
2,000 (170),
Bimburg
um 611,500
Mittheil leben
ge von 7641
den Diözesen
istlichen und
at 1,025,000
0,000 Katho-
78 Priester),
urg 782,000
in (Sachsen
). In den
O Katholiken.
a, welche in
en arbeiten,
ig vertheilt.
von Reichs-
thrin franco
den vollen
Das Direc-
B. C. mel-
n Wortlaut
eichs-Schä-
sichtige) des
ste in solchen
a aber die
b ihre An-
preussischen
er eine aus-
schafschne
ge.
Anlässlich
betreffend
es, auf der
Stückgut,
Eisenbahn-
pflicht der
agenbun-
en auf Ver-
ermittlung
sind die zur
Auftraggeber
berwachung
isches.
Reist finden
en und die
er werden

leider nur zu oft von dem Gedanken beherrscht, die Ertragsfähigkeit könnte nicht erhöht werden, da der Boden nicht entsprechend sei. Und doch ist dem nicht so, denn ein Boden, der Gras erzeugt, kann durch entsprechende Behandlung zu höherer Ertragsfähigkeit gezwungen werden. Das Erste, was dies zu erreichen ist, nach jedem Schnitt die Wiesen tüchtig abzugraben. Das gemeine Rasengras, wie das gemeine Strauchgras überziehen nämlich mit ihren Kriechtrieben filzigartig den Boden, und unterdrückt der so entstehende Filz allmählich die übrigen ertragreichen Gräser und bildet eine Decke, welche der Luft und der Wärme wenig oder gar keinen Zutritt gewährt. Dazu tritt häufig noch das Moos, welches unter sich Pflanzenfäule bildet, welche die Entwicklung saurer Gräser zur Folge hat. Benutzt man zum Eggen die gewöhnliche Egge, so ist die Wirkung weniger deutlich, man muß sich joggen. Wieseneggen bedienen, die sich den kleinsten Unebenheiten anschmiegen; hier bietet sich für die Landwirthe ein neues Feld zu einer freien Genossenschaft, welche gemeinschaftlich eine solche Egge anschafft und unter sich benutzt. Prof. Anderegg in Tur theilte eine Wiese von gleicher Bodenbeschaffenheit in vier gleich große Parzellen, von denen die

- 1) nicht gegrätet und nicht gedüngte 377 kg Feu
- 2) " " aber ge düngte 833 " "
- 3) gegrätet " " nicht gedüngte 770 " "
- 4) gegrätet und gedüngte 1563 " "

gab (Landw. Htg. f. Westfalen).

Bei der Wiesenbindung ist, wie Professor Wagner (in der Landw. Thierzucht) angibt, hauptsächlich eine Zufuhr von Phosphorsäure und Kali in's Auge zu fassen, da die meisten Wiesen einen humusreichen bis moorigen Boden haben und demzufolge der Düngung mit stickstoffhaltigen Salzen in der Regel nicht bedürfen. Der Moorboden ist reich an Stickstoff und die Gräser sind im Stande, diese Stickstoffquelle auszunutzen, sobald ihnen eine phosphorsäure- oder kalireiche Nahrung zur Verfügung steht. Das Kali führt man am besten in Form von Kainit zu (10-15 Ctr. p. ha), und zwar streut man den Kainit, wenn die Wiese moosig ist, am zweckmäßigsten im December aus, recht das Moos im März ab und gibt dann eine Düngung von 4-5 Ctr. eines 20prozentigen Superphosphats (80-100 Pfd. p. ha). Ist die Wiese moorig und feucht, so bietet die Anwendung von feingemahlener Thomasschlacke, etwa 10 Ctr. p. ha, anstatt des Superphosphats große Vortheile, indem man annehmen kann, daß unter den Verhältnissen, wie eine moorige und feuchte Wiese sie bietet, mindestens die Hälfte der in Form von Thomasschlacke gegebenen Phosphorsäure schon im ersten Jahre der Düngung ebenso wirkt, als die wasserlösliche Phosphorsäure der Superphosphats, und die andere Hälfte den folgenden Jahren erhalten bleibt. Die Thomasschlacke bringt man am besten im Herbst auf die Wiese und streut den Kainit im December oder Anfang März, je nachdem die Wiese moosig ist oder nicht, aus. Humusärmere und mehr trockene, nicht bewässerbare Wiesen wird man besser mit Superphosphat oder gestültem Kalphosphat düngen, auch bedürfen diese schon eher einer stickstoffhaltigen Düngung. Den Stickstoff aber führe man ihnen in möglichst billiger Form zu (Kampost, kompostierte Wollasche, Leinwolle u. a. m.) und dünge sie mit Chilisalpeter oder Ammoniasalz nur dann, wenn 1 kg Stickstoff in diesen Salzen, wie es zur Zeit der Fall ist, erheblich niedriger im Preise steht, als 1 Ctr. gutes Wiesenheu.

Vermischtes.

Berlin, 8. November. Das Polizeipräsidium veröffentlicht folgende Bekanntmachung: 300 Mark Belohnung. Es ist bisher nicht gelungen, den Mörder der Frau Geheimsekreterin B. zu ermitteln. Allen Ansehene nach ist derselbe identisch mit einem reduciert aussehenden Manne, welcher am 3. Nov. um 2 Uhr Nachmittags das Haus Dreyerstr. 10 betreten hat. Derselbe war 26-28 Jahre alt, ziemlich groß, hatte ein längliches Gesicht mit eingefallenen Backen, kleinen Schnauzbart und nach vorn gebeugten Gang. Bekleidet war er mit einem bräunlichen ins Grünliche schimmernden langen Rock und einer grünen, vorn zerschnittenen Hose. Gehtrocknet: bades Kleid, dessen Betrag nicht genau ermittelt werden konnte, worunter sich aber mehrere Goldstücke gefunden haben; ferner eine silberne Broche in Gestalt einer Taube, mehrere silb. Ringe und ein in schwarzes Galicot gebundenes, inwendig mit blauem Sammet ausgekleidetes und mit der Aufschrift „Ehrengebe der Kaiserin Schillinge Juli 1883“ versehenes Etui. Die Broche ist am Nachmittage des 3. Nov. um 2 1/2 Uhr in Alt-Moabit, vor dem Garten des commandirenden Generals, von einem Knaben gefunden worden. Die Bezeichnete Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der zur Ermittlung und Ergreifung des Täters beihilft ist.

Aus Reddenburg, 4. Nov. Der am 7. October verstorbene Gutsbesitzer Griesenhausen hat sein gesamtes Baarvermögen (350,000 Mark) und das Rittergut Rosenhagen bei Gadebusch (auf dem der Dichter Theodor Körner fiel) zu einer milden Stiftung für alte Arbeiter und Arbeiterinnen vermacht.

(Falschmünzer im Gefängnis.) Man hat schon manches in Gefängnissen erlebt; aber das jetzt im belgischen

Gefängnis zu Tongern Vorgekommene übersteigt die kühnsten Erwartungen. Zwei Gefangene haben sich daselbst zu föhlichem Thun verbunden, in ihren Zellen falsche Münzen fabricirt und solche in Umlauf gesetzt. Einer dieser Gumpene war nach dem Gefängnis von Courtrai geführt worden, um dort die Wände mit zu weissen; er benutzte diese gute Gelegenheit, zinnerne und kupferne Bögel zu entwerfen. Zurückgeführt nach Tongern, schloß er mit einem anderen Gefangenen, der wegen Falschmünzerei eine lange Strafe zu verbüßen hat, einen Bund; sie schafften sich nach und nach Instrumente, und nun ging die Arbeit in den Zellen an; 10, 5- und 2 Centimesstücke, alles Kupfermünzen, wurden fabricirt; sie waren den ächten Münzen so ähnlich, daß man auf den ersten Blick ihre Unechtheit nicht erkennen konnte. Nachdem sie einen genügenden Vorrath fertiggestellt, setzten sie die Münzen bei den Gefangenen in Umlauf, und das war ihr Verderben. Bei einem derselben fand man einige 10-Centimesstücke, erkannte sie als unecht und entdeckte schließlich nach eingehender Untersuchung ihre Verfertiger; aber mit der Aussicht im Tongerner Gefängnis muß es gut bestellt sein!

(Gladstone als Theologe.) Gladstone gehört zu jener seltenen Schaar von Staatsmännern, die bis in ihr hohes Greisenalter eine ganz erstaunliche Thätigkeit entwickeln. Witten in den Wirren eines heißen Wahlkampfes, trotz mehrfacher Unpäßlichkeiten, findet er noch Zeit, theologische Fragen nicht nur eingehend zu studiren, sondern auch über dieselben Broschüren zu veröffentlichen. Die Theologie hat ihn von jeher angezogen. Vor beinahe einem halben Jahrhundert - 1838 - zog er schon durch ein Aufsehen erregendes politisch-religiöses Werk, welches den Titel führte: „Der Staat in seinen Beziehungen zur Kirche“ die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Zwei Jahre später erschienen seine „Prinzipien der Kirche.“ In beiden Werken tritt er als begeisteter Verfechter der anglikanischen Kirche, welche er als die einzig richtige bezeichnete, auf; die Nichtconformisten und vor allem die Katholiken kamen bei ihm sehr schlecht weg; sie sollen einfach von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen werden. Was die Väter angeht, mußte, war die Aufrichtigkeit seiner religiösen Ueberzeugungen und sein Haß gegen Unglauben. Später hat sein Groll gegen die kath. Kirche etwas nachgelassen, kam aber zur Zeit des Concils wieder auf. Das oben erwähnte Werk aus der Feder Gladstones führt den Titel: „Die Morgendämmerung der Schöpfung und des Cultus.“ Es ist theilweise eine Antwort auf Dr. Reuilles jüngst erschienenen Buch, theils eine Darlegung der eigenen Anschauungen des englischen Ex-Premiers. Der Altheist Reville verlagst in seinem Werte dem ersten Buche Moses einen autoritativen inspirirten Charakter, während Gladstone seinen Glauben an eine göttliche Offenbarung bekennet. Mit Vorliebe zeigt Gladstone an verschiedenen Stellen die Uebereinstimmung der Resultate der neuesten Forschungen mit den Worten der hl. Schrift. Er tritt, was in England immerhin anzuerkennen ist, ganz entschieden gegen den Darwinismus auf und sagt allen den „großen“ Gelehrten, die meinen, ohne die Offenbarung auskommen zu können, derb die Wahrheit.

(Die höchste Kaltblütigkeit.) Mark Twain, der bekannte Humorist, führte kürzlich in einem Essay aus, daß die vielgerühmte Kaltblütigkeit der Engländer in der letzten Zeit bedeutend abgenommen habe und die Krankheit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, die Nervosität, auch in England plaggreife. Was Mark Twain nun aber unter Kaltblütigkeit versteht, illustirt vielleicht am besten eine ergötzliche Anekdote, welche Reverend J. Hyatt Smith in einem amerikanischen Blatte von ihm erzählt: „Ich war bei meinem Bruder in Buffalo zu Besuch; uns gerade gegenüber, nur durch die Landstraße getrennt, lag Mark Twain's kleines Landhäuschen, welches er mit seiner Familie bewohnte. Wir haben ihn sehr wenig. Eines Morgens aber, als wir in der Beranda saßen und nach dem Frühstück unsere Cigarre rauchten, saßen wir Mark in Schlafrock und Pantoffeln unter die Thür treten und nach uns herüberblicken. Er kam langsam die paar Stufen zur Gartentreppe herab, stand wieder still, rauchte eine Minute gedankenvoll, als ob er überlege. Dann schäufte er über die Straße. Wir boten ihm den noch freien Schaustisch auf der Beranda an, er ließ sich mit einem tiefen Seufzer der Erlösung darin nieder. Dann rauchte er wieder ein paar Momente und sagte: „Schöner Morgen.“ - „Ja sehr angenehmer Morgen.“ - „Würde mich aber nicht wundern, wenn wir noch später Regen herunterkriegen.“ - „Wohl, wir könnten ihn schon gebrauchen.“ - „Ja, es gefällt uns auch gut.“ - „Wie geht's Ihrer Familie?“ - „Danke, sehr gut. Und die Ihrige?“ - „O, wir befinden uns Alle wohl.“ - Wieder folgte eine Pause. Schließlich freuzte Mark Twain seine Beine, that einen gehörigen Zug, blies den Dampf in die Luft und fing dann wieder in seiner nonchalanten Manier an: „Ich glaube, Sie sind ein Bißchen überascht, mich hier so früh des Morgens zu sehen; Factum ist, ich bin vielleicht nicht so nachbarlich gewesen, wie ich hätte sein sollen. Wir wollen diesen Stand der Dinge ändern. Aber heute Morgen kam ich nur, weil ich dachte, es könnte Sie interessieren, zu erfahren, daß die Flammen aus Ihrem Dach herausgeschlagen. Das Feuer greift ja so rasch um sich, da dachte ich, daß -“ Beim ersten Wort vom Feuer rannte die ganze Familie nach oben, und der größten Anstrengung gelang es, das nicht

unbeträchtliche Feuer zu löschen. Als wir wieder auf die Beranda kamen, war Twain noch da - er las inzwischen die Zeitung und rauchte ruhig weiter. „Nun, ich werde gehen,“ sagte er, sich langsam erhebend; „entschuldigen Sie, wenn ich störte, aber ich dachte, es würde Sie wohl interessieren -“ - nun, Adieu - wenn sich eine Gelegenheit findet, sehe ich wieder 'mal vor.“

Fruchtpreise zu Neuss am 10. November.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Hafer neuer 1. Qual.	14	—
„ 2. „	16	—	„ 2. „	—	—
Landroggen neuer 1.	15	—	Raps 1. Qual.	22	50
„ 2. „	14	50	„ 2. Qual.	20	50
Wintergerste	13	—	Wesel	20	40
Schweizen 1. Qual.	15	50	Kartoffeln	4	—
„ 2. „	—	—	Heu per 500 Kilo	36	—
			Roggenstroh à 500 Kilo	18	—

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 48 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 50
Gereinigttes Öl per 100 Kilo a. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 119
Kleien per 50 Kilo 5
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Köln, 9. Novbr. Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen wenig verändert; hies. eff. M. 15.75-17.00 B., fremder 16.50-17.50 B., per Nov. — bez., 16.65 B., 16.55 B., per März 17.20 bez., 17.15 B., 17.20 C., per Mai — bez., 17.60 B., 17.50 C.
Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14.50-15.50 B., fremder 14.50-15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Kilo Nov. 13.70 bez., 13.70 B., 13.65 C., März — bez., 14.00 B., 13.95 C., Mai 14.20 B., 14.10 C.
Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Kilo hies. eff. M. 13.50-14.50 B., fremder 13.50-14.50 B.
Rübsöl wenig verändert per 50 Kilo mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.20 B., Mai 25.40 bez., 25.40 B., 25.30 C.
Landmarkt. Weizen, M. 15.25-16.25; Roggen, 14.00-15.00; Gerste 15-16; Hafer 13.50-14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhr von etwa 150 Tsd.
Berlin, 9. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 159.—, April-Mai 166.— bez., Roggen per Nov.-Dec. 134.25, April-Mai 140.— bez., Hafer per Nov.-Dec. 125.50 bez., per April-Mai 132.75 bez., Rübsöl loco M. 46.40, bez., Nov.-Dec. 45.80, April-Mai 46.50, Spiritus loco M. 37.50, per Nov.-Dec. 37.40 bez., April-Mai 39.30 bez.
Stettin, 9. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 163.—, April-Mai 164.00 M., Roggen per Nov.-Dec. 129.50, April-Mai 135.50 M., Rübsöl per Nov.-Dec. 45.—, April-Mai 46.— M., Spiritus loco ohne Faß M. 36.50, per Nov.-Dec. 36.50, Dec.-Jan. 36.50, April-Mai 38.50 M., Petroleum loco 8.40 M.
Breslau, 9. Nov. Spiritus per Nov.-Dec. 36.30, April-Mai 37.80, Mai-Juni 38.20 M., Weizen per Nov. M. —, Roggen per Nov.-Dec. 137.—, April-Mai 137.—, Mai-Juni 139.— M., Rübsöl per Nov. 46.—, Nov.-Dec. —, April-Mai 47.— M.
Antwerpen, 9. Nov. Petroleum ruhig. Stant disp. frs. 19 1/2 bez., 19 1/2 B., per Dec. — bez., 19.25 B., per Jan. — bez., 19.25 B., Jan.-März — bez., 19.25 B., American. Schmalz, Marke Wilcor per 100 Kilo frs. 81.50. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20 1/2, Voll-Umsatz 235 B., Kurz Köln 128.95.
Lüttich, 9. Novbr. Weizen, frs. 18.00-19.00. Roggen frs. 14.75-15.25. Gerste frs. 13-16.50. Hafer frs. 16.00-17.00.
Paris, 9. Nov. Weizen 12 Marken per Nov. 47.30. do. Jan.-April 48.90. do. März-Juni 50.—. Weizen per Nov. 20.70. Jan.-April 22.10. März-Juni 22.90. Roggen per Nov. 14.10. Jan.-April 14.90. März-Juni 15.10. Rübsöl per Nov. 59.75, Jan.-April 62.—. März-Juni 63.25. Spiritus per Nov. 46.—, Jan.-April 48.—, Mai-August 48.75. Weiser Ruder Nr. 3 per März-Juni 43.50. Rohwachs 88° disp. 39.50.
Hull, 7. Nov. Vinsöl loco 22 1/2, Bris. 22 1/2, Nov.-Dec. 22, April 21 1/2 B., Cottonöl loco 19 3/4, Nov.-April 20, rohes 16 1/2 B.
Liverpool, 9. Novbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 8000 B.
London, 7. Nov. Schwimmende Weizenladungen angekommen 4, angeboten 9 Cargos.
New-York, 7. Novbr. Wechsel a. Deutsche M. 95.— do. London 4.83 1/4, 4proc. fund. Anleihe 123 3/4, Erie-Eisenbahn 22 1/2, Baumwolle a. Ref. Febr. 9.55 do. März 9.67, do. middl. Upland 9 1/2, Petroleum roh. 7 1/2, Pipe line Certificate 103 3/4, raff. 8 1/2, in Philadelphia 3 1/2, Sped 5 1/2, Schmalz (Wilcor) 6.65 a. Ref. Nov. 6.65, Mehl 3.60, Mais (old mixed) 54.—, Rother Winterweizen 96, Febr.-Jahresweizen Nr. 2 94.—, Havanna-Zucker 5.25.—, R.ffee fair No 8 8.40, good 8.65, do. No 7 loward f. M. 6.95, fair Santos mitt. 1.00, Feacht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwolle-Zufuhr 90000 Ausfuhr nach Großbritannien 5000 d., nach dem Continent 17,000 B.

Viehmarkte.

Neuss, 9. Novbr. Angeführt waren 689 Stüd Rindvieh, davon 347 Ochsen und 342 Kühe. Preis stellen sich wie folgt: 1. Qual. 60-63 Mark, 2. Qual. 55-58, 3. Qual. 49-53 M. per 50 Kilo. Es waren Oldenburgische, Niederländische und Holsteinische Racen schwarz vertreten. Handel äußerst lebhaft.
Köln, 8. Novbr. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war aufgetrieben: 240 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55, 3da 50. 441 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55, 3da 50.
Köln, 9. Novbr. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 232 Ochsen, 30 Stiere, 208 Kühe und Rinder, 404 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 70, — 2da 65, — 3da 60, — Stiere 1ma M. 54, 2da 49, 3da 44; Kühe und Rinder 1ma M. 61, — 2da 56, 3da 51; Schweine 1ma M. 52, 2da 50, 3da 45. Ochsenhäute 46-48, Ausbäute 34-38, Fett 23-25 Pfd. per Pfd.

Theo. Schwefelstein, St. 50 Pf.
feilend alle Hautkrankheiten, leidend keine Hautverwundungen, bekannt: allein echtes Fabrikat von Hermann & Co. Frankfurt a. M. nur bei von Harenne & Co. in Neuss.

Trunksucht heilt mit u. ohne Wissen des Leidenden durch mein langbewährtes Mittel, sende gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse gratis. Droguist N. Vollmann, Berlin N. Refeststr. 38.

**Patent- u. Delz. n. Erd-
Rustluchen**
in ganz früher Waare empfiehlt
**V. Goldstein,
Griebenbroich.**

Ein junger, brauner Jagdhund (Hündin) mit vier weißen Pfoten entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Reßles, Sohnsdorf, Rommestrichen.
Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Die Exp. sagt wo.

Die Unterzeichnete empfiehlt:
Formulare zu Unfall-Anzeigen
den Vorschriften des Reichsversicherungs-Amtes entsprechend:
10 Exemplare für Mark —30,
25 „ „ „ —60,
50 „ „ „ —1,—,
100 „ „ „ —2.—.
Expedition der Neuss-Griebenbr. Btg.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg.
Depot in Neuss bei
V. Harenne & Cie.
Ein zuverlässiger Verwalter, der Caution stellt und im Rutenbau erfahren, sucht sofort oder später Stelle durch Jos. Dreßler, Raarf.

Winter-Paletots von M. 10 an,
Burkin-Anzüge von M. 12 an,
Wintermäntel v. M. 6 an,
Regenmäntel v. M. 5 an.

Unterröcke schön garnirt v. M. 2.30
Reichgestickte Kopfstücher v. M. 1.70
Kinder-Regenmäntel von
M. 1.25 an.
Bett-, Reise- u. Tisch-
decken.

Billiger Preis.

Gebr. Hirsch, NEUSS,

110 Oberstraße 110.

En gros

En detail

Bei Gelegenheit des Martini-Martles bewilligen wir Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag bei Einkäufen von über 20 Mark auf unsere enorm billigen Preise anstatt 5% 10% Rabatt und sind außerdem ein großer Posten Reste in allen Größen zur Hälfte des Kostenpreises ausgestellt.

Anfertigung nach Maß unter Leitung bewährter Kräfte.

Muster nach Auswärts stehen franco zu Diensten.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Fester Preis.

Doppeltbr.
Cöper-Mohair
Meter 95 Pfg.
Doppeltbr. farb. u. schwarz.
Cachemir Meter 1 M.
Blaudruck von 35 Pfg. an.
Elässer Kleider-Siamosen Mtr.
von 60 Pfg. an.

Halbleinen
von 28 Pfg. an,
Elässer Hemdentuch
von 30 Pfg. an,
Spültuchgebild v. 25 Pfg. an,
Große Hausmacher-Tischtücher
von 1 M. an.

Zodes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr
entschiedlich zu Gohr nach kurzem
Krankheitslager, gekräftigt durch
den Empfang der hl. Sakra-
mente, unsere innigstgeliebte
Mutter, Schwieger-, Groß-
und Urgroßmutter, die Frau

Elisabeth Leussen,

geb. Birrefeld,
im Alter von 88 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Gohr, Nierenheim, Neuß,
Reydt, Hagen, Köln, Ehren-
feld, Alschaffenburg, den 8. No-
vember 1885.

August Hofer

Samstag Abend 8 Uhr in Folge
eines hartnäckigen kurzen Lungen-
leidens, vorher gekräftigt mit den
Heilmitteln der römisch-kathol.
Kirche, im Alter von 36 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Um stille Theilnahme und ein
andächtiges Gebet für die Seelen-
ruhe des Verstorbenen bittet
die trauernde Familie.
Neuß, den 10. Nov. 1885.

Die Beerdigung findet heute
(Dienstag) Nachmittag 3 Uhr von
der Rheinstraße aus statt, wozu
alle Bekannten hierdurch freund-
lich eingeladen werden.

Landwirthschaftlicher Verein Vokal-Abtheilung Neuß IIIc

Am Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in der Restau-
ration Rickenreiter Vortrag des Herrn Professors Dr. Wer-
ner über „Behandlung des Düngers im Stalle und auf der Wiesenfläche“,
wofür ich hiermit ergebenst einlade.
Neuß, im November 1885.

Der Direktor: A. Aldenhoven.

Des Markttages wegen

verkaufte ich Dienstag, den 10., Mittwoch, den 11.,
Donnerstag, den 12. alle ordinären

Porzellan- u. Steingutwaaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Besonders mache auf
eine große Parthie vorthellhaft eingekaufter Waschgä-
nituren aufmerksam.

Wilh. Josten-Busch,
Glockhammer 71.

Die Bettwaaren-Handlung

von Jg. Lindner, Niederstraße Nr. 36
empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl in gesteppte, weiße,
rothe, graue Decken, Bettbrell, Varchend, Federleinen,
Siamole,

Daunen, Federn,
in frischer staubfreier Waare. Pflanzendaunen, wollene
Floken, fertige gefüllte Kissen u. Betten, sowie Leinen
und Gebild u. s. w. in guter und billiger Waare.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage Spul-
gasse Nr. 15 eine



Schweine-Metzgerei
eröffne und halte mich unter Zusage reeller und guter Bedienung
und stets besser Fleisch, Rauch- und Wurstwaaren bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Neuß, den 10. Novbr. 1885.

Friedr. Schulz.

Wähler der II. u. III. Klasse.

Die unparteiischen Wähler obiger Klassen werden behufs Verabreichung
der bevorstehenden Stadtrathswahlen sowie Aufstellung solcher Candidaten,
welche gewählt und im Stande sind, die Interessen des Gewerbebezandes
gebührend wahrzunehmen auf
heute Dienstag den 10. curr., Abends 8 1/2 Uhr zu
einer Versammlung im oberen Kaufhaussaale
hiermit dringend eingeladen.

Viele katholische Gewerbetreibenden.

Korb-Möbel-Lager.

Unterzeichnetem empfiehlt eine große Auswahl von Korbstühlen,
Korbwagen, Korbwagen sowie Klammertische und mache be-
sonders darauf aufmerksam, daß ich durch persönliche Einkäufe großer
Posten in der Fabrik im Stande bin, zu den billigsten Preisen abzugeben.
Dieselben sind passend für

Namenslags-, Nicolaus- und Weihnachts-Geschenke.
Neuß. Chr. Schellens, Möbelfabrik,
vis à vis der neuen Post.

Pferdemarkt Neuß.

Mittwoch den 11. Nov. 1885.
Stelle einen großen Transport
schöner, kräftiger 1 1/2-2 Jahre alter
Fohlen zum Verkauf.
Achtungsvoll

Leopold Cohn,
Dinslaken.

Eine Junge von ordentl. Eltern,
welcher das Sattler- und Postler-
handwerk erlernen will, kann sofort
bei mir eintreten.

Wilh. Wingerath,
Büchel 45.

Hier. Viehwärter sucht sof. Stelle.

Näh. Frau Röcher, Friedhof 16.

Ein ordentl. Bäckerlehrling ge-
sucht. Wilh. Lups, Düsseldorf,
Jägerhofstraße 36.

Ein Zweitmädchen z. Lichtmeh
gel., durchaus proper, daß, muß die
Pflege und Braut. 3 schulpf. Kinder
mit übernehmen. Gute Zeugn. er-
forderlich. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute.
Mittwoch den 11. November:
Vorstandswahl.

Zur bevorstehenden Stadtrathswahl!
Hierdurch werden alle Wähler
dringend eingeladen, (besonders die
Landbewohner) zu einer

Besprechung
beim Wirthe M. Pannenberg
zu Morgensternstraße betrefss Auf-
stellung der Candidaten, denen das
Wohl von Stadt und Land am Her-
zen liegt auf heute Abend 8 Uhr.
Mehrere Wähler.

Universal-Reinigungsalkali.
Orig.-Packete zu 25, 50 u. 90 Pfg.

A. J. Ramphausen in Neuß.

Wwe. Carl Eichhoff.

Wwe. J. Gummertsch.

G. Müller.

G. Rötgen.

G. Möbis.

Sub. Wilberg, Grevenbroich.